



Der Pfarrer packt mit an: Franz Meurer (4. v. l.) hilft beim Aufbau des HöVi-Landes – genau wie Lucky Oliha (l.) und Edeh Emmanuel (3. v. l.). Beide sind aus Nigeria geflohen. Fotos: Krasniqi 16 Zelte haben die Afrikaner mit den Mitgliedern der Gemeinde St. Gereon aufgebaut.

# Baustelle für den Zusammenhalt

**HÖVI-LAND** Bei den Vorbereitungen zu Kölns größter Ferienaktion helfen auch Flüchtlinge

VON DAVID FRECHES  
UND NORBET RAMME

„Hier geht's zu wie auf einer Baustelle“, sagt Pfarrer Franz Meurer (63) beim Blick auf schweres Werkzeug und Gemeindemitglieder im Blaumann. Auf dem Waldgelände hinter dem Vingster Naturfreibad dreht sich bald alles um Baustellen. Sie sind dieses Jahr zentrales Thema im „HöVi-Land“, Kölns größter Ferienspielaktion.

Rund 620 Kinder zwischen sechs und 14 Jahren nehmen an der ökumenischen Ferienfreizeit teil. Das HöVi-Land hat ab kommenden Montag für drei Wochen ge-

öffnet. In der Zeit machen die Kinder Ausflüge, besuchen Workshops oder unternehmen andere Aktivitäten in der Gruppe. 122 Betreuer und knapp 250 weitere Freiwillige machen die Freizeit durch ihre ehrenamtliche Hilfe erst möglich. „Es geht um ein Zusammengehörigkeitsgefühl im Viertel“, meint Pfarrer Meurer, „bei den Kleinen wie auch bei den Großen.“

## Ökumenisches Angebot

Deshalb haben auch mehrere Flüchtlinge aus Afrika den Mitgliedern der Gemeinde St. Gereon beim Aufbau der ersten 16 Zelte geholfen. Wie Lucky Oliha: Der

29-Jährige ist über das Mittelmeer nach Europa geflohen. „Das war der Horror. Wir wurden von der Marine gerettet. Viele von uns sind unterwegs gestorben.“ Nach dieser Odyssee ist er nun glücklich, im HöVi-Land mitarbeiten zu dürfen. Er würde gern einem Beruf nachgehen, aber er wartet noch auf eine Arbeitserlaubnis. „Seit 15 Monaten“, sagt der Nigerianer. Bis dahin hilft er weiter ehrenamtlich in der Gemeinde oder büffelt im Deutschkurs. Sein Freund Edeh Emmanuel darf seit vergangener Woche offiziell arbeiten und sucht nun einen Job. Am Aufbau beteiligt er sich trotzdem gern. „Hier

kann ich helfen, das macht mich froh“, sagt der 28-Jährige.

Höhenberg und Vingst sind sozial schwache Stadtteile. In ganz Köln haben 48 Prozent aller Kinder unter sechs Jahren einen Migrationshintergrund, in Pfarrer Meurers Gemeinden sind es 76 Prozent. „Das HöVi-Land ist ein Sozialraum, das hält unser Viertel zusammen.“ Jeder sei im HöVi-Land willkommen, so der 63-Jährige. „Oder auf Kölsch: Nix is esu schläch, dat et nit für jet jot es.“

**Weitere Informationen** zur HöVi-Land-Ferienaktion im Internet. [www.hoevi-land.de](http://www.hoevi-land.de)